



## Meine lieben Schwestern!

Zu Beginn des neuen Kirchenjahres grüße ich Sie alle ganz herzlich. Am Anfang dieses Briefes möchte ich diesmal die Bedeutung des Advents – wie er von vielen Menschen von heute, in einer Erlebnis- und Spaßgesellschaft verstanden und gelebt wird – darstellen.

Zeitgeistpfleger und andere Spießbürger beginnen schon während der Adventzeit von „Xmas“ zu reden. Leute, die schonungslos „up to date“ sein müssen, gehen nicht auf einen Adventabend, lassen sich von keiner besinnlichen Adventeinstimmung inspirieren, nehmen sich nicht Zeit, zu sich selbst zu finden, sondern setzen sich eine weiß-rote Zipfelmütze auf und lassen es auf einer trendigen Xmas-Party so richtig krachen.

Xmas ist ein schlampiger, amerikanischer Ausdruck von „Christmas“, der aber auch einen religiösen Kern beinhaltet. Die Buchstaben X und P bedeuten nämlich nichts anderes als die ersten beiden griechischen Buchstaben von Christus. Xmas kann daher als griechisch-englische Abkürzung für Weihnachten gelten. Wer also auf eine Xmas-Party geht, besucht – in den Augen vieler Menschen von heute – eine Weihnachtsfeier. Vergessen wird dabei leider, dass wir den Advent erleben, uns von Gottes Wort anstecken und uns auf sein Kommen vorbereiten sollen.

Eine Geschichte, die mir zufällig in die Hände fiel und mich zum Nachdenken anregte, beschreibt die heutige Situation rund um Weihnachten sehr treffend: Gottes Wort kommt in die Stadt. Das Gerücht verbreitet sich hartnäckig, es habe den und den besucht. Die Gelehrten sagen, das kann nicht sein, denn die Offenbarung des Gotteswortes ist abgeschlossen. Es kommt nicht mehr. Und trotzdem: das Gerücht lässt sich nicht abweisen. Schließlich kann auch der Pfarrer nicht mehr daran vorbeigehen und beschließt, Gottes Wort in die Kirche einzuladen. Es wird zu seiner Ehre ein feierlicher Gottesdienst angesetzt, ein Thron wird aufgeschlagen, Gottes Wort wird begrüßt und mit Weihrauch geehrt. Ein berühmter Prediger ist da und hält eine lange Rede über Gottes Wort. Die Zuhörer werden etwas schläfrig. Als die Predigt schließlich zu Ende ist, blicken sie auf. Auf dem Pult liegt nur noch ein altes Buch. Gottes Wort war nicht zu Wort gekommen und ist einfach weggegangen.

Wir alle wissen, wie stark Fernsehidole und Musikstars oder auch Helden der Literatur Menschen prägen können, die jeder nachahmt. Wäre es nicht viel wichtiger, dass wir uns von den Worten Jesu derart prägen ließen, dass wir ihm mehr und mehr ähnlich würden? Gottes Wort will immerfort Fleisch werden – in Jeder und Jedem von uns. Wir alle sind die Bibel, die unsere Mitmenschen lesen und durch die sie Jesus kennen und lieben lernen sollen.

Wenn wir auf den heiligen Franziskus schauen, so müssen wir wieder neu lernen – wie er – auf das Wort Gottes zu hören, das so leise, aber dennoch klar unter den vielen Worten zu hören ist, die uns täglich umgeben. Die Adventzeit ist eine Einladung dazu, in die Stille zu gehen, zu sich selbst zu finden und umzukehren, damit das Wort Gottes wirklich hörbar wird und Fleisch in uns werden kann.

So wünsche ich uns allen eine „hörbare“, adventliche Entdeckung und die freudige Erwartung der Geburt des Herrn.

*Sr. M. Heilinde*